Stimmen zur Politik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Konkrete Schritte in der Politik kann man nicht aus dem Aermel schütteln, sagte Willy Brandt, Bonns nagelneuer Außenminister, in einem Presseinterview. – Eher noch aus den Blue Jeans.

Als Kuriosum beim Besuch des Herzogs von Edinburgh bemerkten französische Beobachter, daß er mit der Bahn nach Paris gekommen ist, was viktorianisch anmutet, weil sonst Würdenträger das Flugzeug benützen. – Diesen professionellen Beobachtern entgeht aber auch rein gar nichts.

Gegen die Aufführung seiner ‹Schmutzigen Hände› in Amsterdam hat Jean Paul Sartre sich entschieden, denn das Stück habe seine Gültigkeit verloren. – Wenn das so ist, dann versehe er gefälligst seine Dramen rechtzeitig mit einem Verfallsdatum! (In der fisch- und fleischverarbeitenden Konservenindustrie tut man das schon längst.)

Doch läuft in Den Haag jetzt eine schmutzige Affäre, in die die dortige rotchinesische Botschaft verwickelt ist. Das Amsterdamer Theater wird sich also gedacht haben, daß jetzt oder nie der Augenblick gekommen ist, die ‹Schmutzigen Hände› zu spielen. Es hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Pardon, ohne den Dramatiker, dem die Aktualität seines Dramas offenbar Angst eingejagt hat.

Ein Kommentator von Radio Prag rügte kürzlich, daß sowohl Amerika wie auch Rußland zu viel Geld für Weltraumversuche ausgäben. Das Ganze sei eine Prestigefrage und wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen. – Nun rieselt es auch schon im Gemäuer des Weltraums.

Brüssel, Genf und Straßburg sind Städte, in denen die europäischen Sekretariate wie die Pilze aus dem Boden schießen. Und neulich meldete sich auch noch Otto von Habsburg zum Wort und entwickelte die grandiose Idee: Errichtung eines europäischen Generalsekretariats! GP

Alte Legende

neu gereimt von Max Mumenthaler

Yussuf erbte tausend Bücher,
als sein reicher Vater starb,
und er trank in einem Zuge
all' das Schöne und das Kluge,
was ihm den Verstand verdarb.

Mahmud erbte eins alleine
und er las es mit Bedacht.
Tausendmal die gleichen Lieder,
wägend, weilend, immer wieder
haben ihm das Glück gebracht.

Völlerei ist kein Vergnügen
und führt nicht zur Himmelsbahn,
mit des Kopfes großer Schwere
fällt der liebe Mensch ins Leere;
aufs Verstehen kommt es an!

Stimmen zur Politik

Altbundeskanzler Ludwig Erhard: «Jetzt kann ich mal sagen, was ich denke.»

*

Bundestagsabgeordneter Felix von Eckardt: «Um unsere beiden Kanzler a. D. auseinanderzuhalten, sollte Erhard Altbundeskanzler, Adenauer Uraltbundeskanzler genannt werden.»

*

Finanzminister Franz Josef Strauß: «Unser Koalitionspartner ist offenbar fast bereit, die Marseillaise als zweite deutsche Nationalhymne anzuerkennen.»

Der französische Politiker Jean Monnet: «Europa ist gesünder, als viele glauben. Die einzige Krankheit Europas sind seine Pessimisten.»

*

Die amerikanische Schriftstellerin Mary McCarthy: «Ich glaube manchmal wirklich, daß die einzige Hoffnung der Menschheit im Weltraum liegt. Unsere Erde wird als eine Art Europa zurückbleiben, das die Touristen aus dem Weltraum in sentimentaler Stimmung besuchen werden.»

*

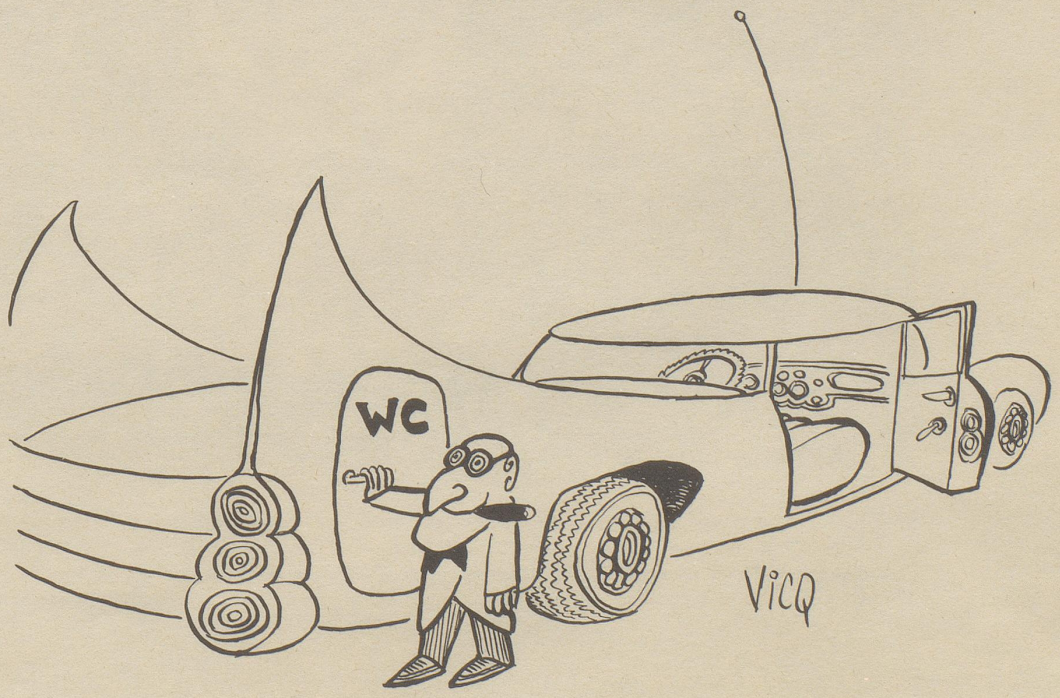
General de Gaulle: «Die Macht hat ihre eigene Logik. Sie hat die Amerikaner dazu geführt, über die Welt eine Herrschaft auszuüben, die im Widerspruch zu ihrem eigenen Denken steht.»

*

Der französische sozialistische Präsidentschaftskandidat Gaston Defferre: «Es gibt nur einen Weg zur Einigung Europas: de Gaulle muß gehen.»

*

Frankreichs ehemaliger Botschafter in Washington Hervé Alphand: «Kein amerikanischer Politiker kann es zu etwas bringen, wenn er nicht die Kunst des fröhlichen Grinsens beherrscht.»

*

Der italienische Autor Carlo Manzoni: «Totalitäre Staaten sind solche, bei denen der Zensor ständiger Mitarbeiter des Autors ist.» TR